

## ***Begehung von Gritschach mit Herrn Hans Meixner am 04/06/09***

Der Weg beginnt an der Hauptstraße/Gritschacher Straße. 1916 brannten hier vier Objekte: Der herrschaftliche Besitz Klauber, unter der Straße, vulgo Gartner, heute Buchner, vormals Glabischnig; der Besitz Sank, heute Kaim; Christebauer, heute Meixner und der Besitz Hofer, ober der Straße, vulgo Gasperwirt.

1903 gab es eine große Überschwemmung, die auch in Spittal dokumentiert wurde. Die Steine, die angeschwemmt wurden, hatte man rechts und links des Weges, Höhe Kaim, aufgeschichtet.

### **Häuser:**

Lasch oder Nikolasch wurde an More in Lieserhofen verkauft, ist heute „Haus More“, Gritschacherstraße 16. Das „Haus Unterlerchner“, Nr.22, wurde von Frau Brüggler gebaut, einer Schwester von Frau Frohnwieser (Schmied).

Oberhalb des Baches stand eine Holzhütte für die Arbeiter des Maurermeisters Stranner, Hauptstraße.

Das Anwesen Hartlieb, Ecke zur Techendorferstraße, war früher Färber, aus Unterhaus bei Baldramsdorf. Die Verwalter hießen Oswald und Franziska Kraller und zogen ihren Enkelsohn Sepp Kraller (geb.1912 – 1996) auf. Er war ein lediges Kind und wurde später Vizebürgermeister der SPÖ in Seeboden.

Der Weg führt weiter am „Oberbach“ (= Trefflinger Gießbach): Kotric war in den dreißiger Jahren nur kleines Haus, wo heute der Neubau steht.

Ca. 100 – 150 m von der Brücke, rechts im Hang stand die **Brechelanlage** zum Flachsbrecheln. Die Arbeit war Frauenarbeit, man produzierte für den eigenen Bedarf. Sichtbar sind noch die Grundmauern, denn die Brechelanlage musste eben stehen.



Reste des alten Fundaments aus den 30er Jahren.

Sichtbar ist auch noch die Anlage zum Dörren. In einer 2 m tiefen Grube wurde Feuer gemacht, um den daraufliegenden Flachs zu dörren, denn nur trockener Flachs ließ sich brecheln.

Die nächste Anlage war für die Kinder damals weit interessanter: Auf der rechten Seite des Baches (in Fließrichtung) stand die „Sankhofermühle“, das war die **Gemeinschaftsmühle** für die Bauern Sank und Frankhofer (Tangerner Straße), zu ihr führte ein kleiner Steg über den Bach, ein idealer Spielplatz für Kinder. Fast jeder Bauer hatte eine eigene Mühle, das Mühlrad trieb sie an, und es wurde von Wasserkraft gespeist, daher musste es an einem Bach stehen.

Der damalige Weg zur Mühle ist verschüttet, man hatte oben den Hubertusweg geschoben (heute Grosser). Der Weg am Oberbach war ein Fahrweg, er ist geschottert, man trieb schwere Fuhrwerke über diesen Weg, da die anderen Auffahrten, Tangern bzw. Trefflinger Straße zu steil waren. Es gab auch eine Trinkwasserleitung, gegenüber Kotric am Weg stand ein Wassertrog für die Entnahme von Trinkwasser. Herr Meixner war damals bei Grolitzer, Fichtenweg 1 daheim, der Bauernhof hatte noch kein eigenes Wasser.

Auf dem Weg nach Liedweg kommt man zu einer großen Wiese, die sich im Eigentum von Ginner (Unterlerchner), Schirg und Holzfeind befinden. Es ist Zeit für die Heumahd und – einbringung. Herr Ginner pflückt Hollerblüten für handgemachten Sirup in seiner Buschenschenke. Beliebt sind auch die „Hollerküacheln“. Sie werden in Palatschinkenteig getaucht und in heißem Fett herausgebacken.

Der Weg führt wieder in den Wald. Man sieht rechts ein kleines Holzhäuschen, das Herr Hartlieb von Herrn Lasch kaufte. Der Weg führt zum Bach zurück, hier sieht man ein kleines Brückerl, das zum Grund von Herr Loy führt.

Der Weg würde weiter nach Liedweg führen, wir nehmen aber den „Wurzelweg“, eine Abkürzung, die zum Weg hinunter zur Fischzucht und zum Lärchenweg führt.

Vom Wurzelweg sieht man noch die **Kalksteinbrüche in Liedweg** und auf der Lexhöhe.

Der erste Bruch stand auf der linken Bachseite, wo Herr Zlanabitnig seinen Hühnerstall hat.



Ehemalige Keusche von Zlanabitnig, heute Hühnerstall, früher Kalkbrennofen (keine Fundamente mehr!)

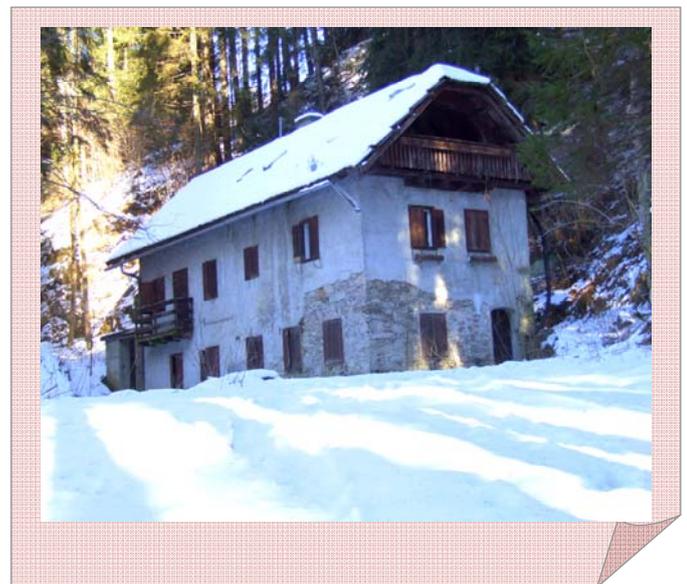
Der andere **Kalkbrennofen** war hinter dem Anwesen Possegger, wo sich auch ein Kalkbrennofen befand. Auch auf der Lexhöhe, vor der großen Wiese, befand sich ein Kalkbrennofen. Das Brennen hatte den Sinn, dem Kalk Kohlenstoff zu entziehen. Dann konnte der Kalk „gelöscht“, d.h. mit Wasser vermischt werden, um als Mörtel in der Bauindustrie verwendet zu werden.

An der Mündung des Waldweges in den Weg nach Seeboden, führt mich Herr Meixner, geradeaus weiter, in den Wald hinein, auf den nächsten Bach zu, der von Treffling kommt und später Techendorferbach heißt.

Er entspringt in der Schlossau unterhalb der Burg, durchfließt die Wiese unter Liedweg und durchbricht ein kleines Waldstück. Hier, sozusagen im Talschluss stand auf der linken Bachseite eine kleine Mühle, unbekanntes Namens, es war doch die „**Grabenmühle**“, die zu dem Anwesen bachabwärts gehörte, das als „Grabenmühle“ bekannt ist, jedoch mit keiner Mühle ausgestattet ist. Die Fundamente der alten Mühle sieht man noch.



Fundamente der Grabenmühle



Das Anwesen „Grabenmühle“ steht noch. Es wurde vor ca. 20 Jahren vom Besitzer Altbürgermeister Ertl als Ferienanwesen adaptiert und renoviert. Der dazugehörige Stadel wurde bis auf die Grundmauern abgerissen. Rechts und links des Baches gehörten große Grundstücke zum Anwesen, um die Bewirtschaftung zu sichern. Von hier führt ein Fahrweg zum Hauptweg nach Seeboden.

Bei der Abzweigung zur Forellenzucht verlief in der Kindheit von Herrn Meixner Bach und Weg gleichzeitig, deswegen bauten sie hier Brückerl und Steigerl, um ungehindert spielen zu können. Ca. 100 – 150 m von der heutigen Abzweigung stand rechts vom Bach die „**Ertlmühle**“, die zum Gasthof Ertl gehörte und heute komplett abgetragen ist. Links davon, der Wald nördlich der Fischzucht bis hinauf zum Fichtenweg gehört Herrn Wappis; er baute sich direkt unter der früheren Ertlsäge ein Wohnhaus.

Die „**Ertlsäge**“, die auch Bachwasser zur Produktion brauchte, stand nördlich davon. Ein Teil der Ertlsäge steht aber noch!!



Teil der Ertlsäge

Das Grundstück gehört heute noch der Familie Ertl (Gasthaus Ertl).

Nach Wappis kommt das Haus Hofer, deren Besitzerin die „**Löschersäge**“ gehörte. Dieser Betrieb war einmal eine Säge, die dem Löscher Fritz gehörte, er schrieb sich Hofer. Die Besitzer haben oft gewechselt. Sie hieß auch Gatter – oder Vollgattersäge, das war ein bestimmter Sägetyp. Die erste Säge, die alt und zu klein war und genau hinter der Wagnerei Egger stand, wurde abgetragen und es folgte eine neue Säge weiter hinten. Die nach dem 2. Weltkrieg zu einem Bootshaus umgebaut wurde. Es steht auf ehemaligem Paulihofgrund.

Der Name „Löscher“ stammt aus Unterhaus, heute Egarter.

Das letzte Haus im Lärchenweg, Ecke Techendorfer Straße war die Wagnerei Egger.

Wir gehen hinaus zur Hauptstraße:

## Häuser II:

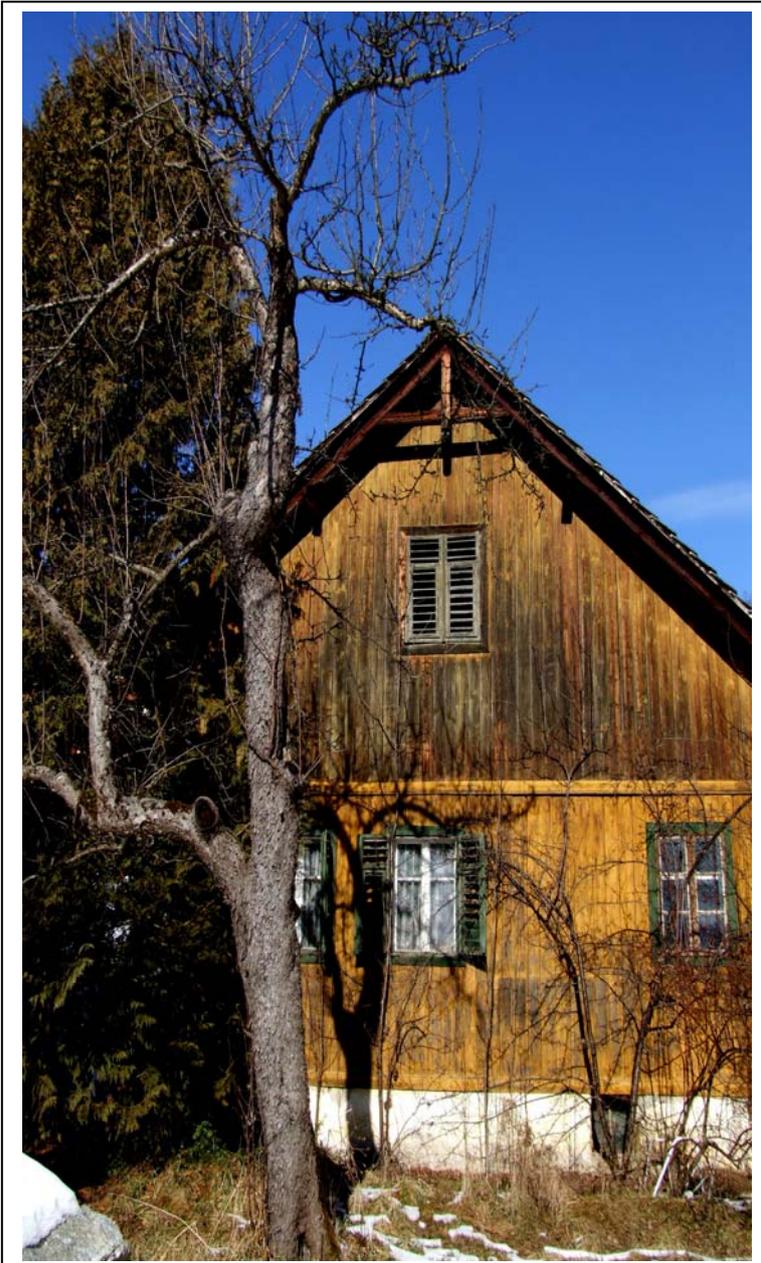
Ehemaliger Schmied Frohnwieser	Techendorferstraße 9
Ehemalige Wagnerei Egger	Lärchenweg 2
Ehemaliges Haus Penker	Hauptstraße 117
„Billa“, ehemaliger Winklergrund	Hauptstraße 125
Ehem. Maler Rieder	Goldeckweg 5
Ernst Unterlerchner (gest.)	Hauptstraße 131
Villa „Mally“ ( heute: Oberwinkler)	Hauptstraße 135
Haus Boothe	Hauptstraße 139
Maurermeister Stranner, heute Hofer, früher Maler Golker	Hauptstraße 145
Dahinter in der Wiese: Kabusch, hatte in die Familie Golker eingeheiratet	2009 abgetragen
Gasthaus Hofer, vgl. Gasper	Hauptstraße 155

**Sakrale Bauten:**

Das Meixner-Marterl am Dorfplatz:

Es wurde eine Marienkapelle im Jahr 1903 nach dem großen Hochwasser gebaut. Wegen der Straßenerweiterung erbaute der GAC (Gritschacher Athletikclub) diese Kapelle neu. Sie wurde 1993 neu eingeweiht.

Die Jakobuskirche am Platzl beim Techendorfer Bach ist der zweite Sakralbau dieses Viertels. Hier ist unser Rundgang zu Ende.



Das alte Kotrichaus am Oberbach  
(Gritschach).

Fotos: Reinhard Kager, Februar 2010